

# Überträger von Borreliose und FSME: Sind infizierte Zecken auf dem Vormarsch?



Mit einer Pinzette lässt sich eine Zecke gut aus der Haut ziehen – doch dabei sollte man einige Hinweise beachten.

FOTO: PATRICK PLEUL/DPA

## IN ZAHLEN

2

Jahre lang kann der Gemeine Holzbock, also die Zeckenart, die in Deutschland am häufigsten vorkommt, ohne Nahrungsaufnahme überleben.

1

Zentimeter groß werden erwachsene Weibchen des Gemeinen Holzbocks, wenn Sie sich mit Blut vollgesaugt haben.

20

Zentimeter Durchmesser können die rötlich-bläuliche Hautverfärbungen an der Stichstelle erreichen – man nennt diese Verfärbungen Wanderröte.



”

Es ist wichtig, die Zecke so schnell wie möglich und vollständig zu beseitigen.

**Dr. Petra Lattmann**  
Kassensärztliche  
Vereinigung

## ZUM THEMA

### Zecken entfernen: So klappt es

Auf der Haut suchen sich Zecken oft ein verstecktes Plätzchen. Das kann etwa der Bauchnabel sein. Auch unter den Achseln, in den Kniekehlen, den Genitalien oder hinter den Ohren fühlen sie sich wohl. Aber wie entfernt man so eine Zecke am besten? Fachleute empfehlen: „Greifen Sie die Zecke an ihrem Kopfbereich möglichst nah der Haut und ziehen Sie diese langsam und gerade heraus.“ Dafür gibt es spezielle Zecken-Karten. Man kann aber auch eine Pinzette benutzen. Manchmal bleibt noch ein Stück von der Zecke in der Haut stecken. Die Krankheit wird dadurch zwar nicht mehr übertragen, man kann den Rest aber trotzdem von einem Arzt entfernen lassen.

Der Klimawandel begünstigt laut Robert Koch Institut die Verbreitung von krankheitsübertragenden Zecken. Der Nabu ordnet die Lage im Kreis Hildesheim ein – und der Kreis-Hausärzteverband rät zur Impfung.

Von Alexander Rath

**Z**ecken, die Krankheiten übertragen können, sind durch den Klimawandel auf dem Vormarsch. Das geht aus einem neuen Bericht des Robert Koch Instituts (RKI) hervor. Auch in den Wäldern der Region Hildesheim muss man den Landesforsten zufolge flächendeckend mit den Tieren rechnen. Zudem kommen sie in Gärten und Parks vor.

Etwa 40 Prozent der Zecken sind Wirtstiere, die potenziell die Krankheiten Borreliose und FSME übertragen. Borreliose betrifft überwiegend die Haut, kann aber auch auf das Nervensystem, die Gelenke und das Herz übergreifen. FSME steht für „Frühsommer-Meningoenzephalitis“. Die Erkrankung kann Entzündungen des Gehirns, der Gehirnhaut oder des Rückenmarks verursachen. Eine FSME verläuft bei Kindern meist leichter als bei älteren Jugendlichen und Erwachsenen. Im Gegensatz zur Borreliose gibt es Schutzimpfungen. Gegen Zecken helfen unter anderem lange Hosen und festes Schuhwerk, um sich gegen Bisse zu wappnen.

„Meine fünfjährige Tochter hat sich im Hildesheimer Wald durch einen Zeckenbiss mit Borreliose angesteckt“, sagt Rafael Schmidt. „Sie muss jetzt 14 Tage lang Antibiotika einnehmen. Es ist noch nicht klar, wie sich die Krankheit auf sie auswirkt“, sagt der Umweltwissenschaftler, der in Hildesheim ein Büro für Umweltmanagement und Vermessung betreibt und nach eigenen Angaben die Entwicklung im Hildesheimer Wald schon seit Jahren beobachtet. Dort sei mit Blick auf Zecken die Situation „viel schlimmer“ geworden. „Sie werden immer aggressiver.“ Daher mahnt er zur Vorsicht.

#### NABU: Vorkommen von Zecken ernst nehmen

Der Hildesheimer Kreisverband des Naturschutzbunds Deutschland (NABU) relativiert Schmidts Beobachtung und warnt vor „Panikmache“. Man solle das Vorkommen von Zecken ernstnehmen und sich schützen, doch gehe von ihnen derzeit keine größere Gefahr aus, so der Nabu-Waldexperte Manfred Röschel. Der 73-Jährige aus Segeste hat seit Jahrzehnten die Entwicklung des Hildesheimer Waldes im Blick.

In jedem Fall ist die Verbreitung von Zecken jedoch ein Problem, das sich offenbar allmählich verschärft. „Im Zuge des Klimawandels kön-

nen sich in Europa Zecken zunehmend weiter nach Norden und in höhere Lagen ausbreiten“, berichtet der Landkreis Hildesheim mit Blick auf die Spinnentiere.

Auch die Krankheit FSME greift mit der Verbreitung der Zecken nach und nach um sich: „Steigende Temperaturen und mildere Winter sind grundsätzlich positiv für die Verbreitung und Aktivität von Zecken“, so Holger Scharlach vom Niedersächsischen Landesgesundheitsamt (NLGA).

„In Niedersachsen wurde mit dem Landkreis Emsland 2019 erstmals ein FSME-Risikogebiet ausgewiesen, nachdem dort zwischen 2016 und 2018 acht FSME-Fälle registriert worden sind, bei denen die Infektion im Landkreis erfolgt ist“, hebt er hervor.

#### Zahlen aus der Region

Zwischen 2001 und 2023 schwankten die landesweiten Zahlen der FSME-Erkrankungen dem Landesgesundheitsamt zufolge zwischen einem und zwölf Fällen (2016) pro Jahr. Dieses Jahr gab es bislang erst einen, der aus dem Kreis Hildesheim gemeldet wurde – der dritte FSME-Fall seit 2002 in der Region Hildesheim. Bundesweit traten laut Bericht des Robert Koch Instituts im Jahr 2022 insgesamt 546 FSME-Erkrankungen auf – insgesamt waren es 30 Prozent mehr dieser Infektionen als 2021.

Borreliose-Fälle nach Zeckenbissen treten immer wieder auch in der Region auf, es gibt in Niedersachsen jedoch keine Meldepflicht. „In unse-



Blick aus der Luft auf dem Hildesheimer Wald Richtung Nordstemmen – eine beeindruckende Aussicht, doch auch hier können Wanderer Zecken im Unterholz abstreifen.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

rer Praxis hatten wir zum Glück noch keinen FSME-Fall, aber im letzten Jahr mindestens 30 Borreliose-Fälle“, berichtet der Sarstedter Hausarzt Bernd Schüttrumpf, Vorsitzender des Hausärzteverbandes im Landkreis. Schüttrumpf empfiehlt eine FSME-Impfung, wenn man sich in Risikogebieten aufhält. Das Robert Koch Institut informiert über diese Regionen, die überwiegend in Süddeutschland liegen.

Zum Schutz vor Zeckenbissen rät die Nordstemmer Hausärztin und Bezirksvorsitzende der Kassensärztlichen Vereinigung Petra Lattmann, sich nicht nur auf lange Hosen zu verlassen. „Die Zecken können in den Kragen eines Oberteils fallen und sich so ihren Weg zu allen Kör-

perteile suchen. Nach einem Spaziergang im Freien sollte man immer den ganzen Körper inspizieren. Beim Rücken sollte ein Partner helfen“, so Lattmann. Die Tiere seien relativ schnell zu erkennen. Zum Entfernen dient eine Pinzette.

„Es ist wichtig, die Zecke so schnell wie möglich und vollständig zu beseitigen“, rät die Ärztin. Danach sei es wichtig, in den folgenden zwei, drei Wochen auf eine Rötung zu achten. Die sieht laut Lattmann wie ein Kreis aus, die Mitte ist unverändert. Dieser wird größer und kann blassrot sein. Nach einer warmen Dusche verdunkelt er sich meistens und ist dann besser zu erkennen. „Wenn solch ein Kreis auftritt, muss man zum Arzt.“

## Zeckenbiss: Ist Ihre Unfallversicherung aktuell?

**Hildesheim/Oberhausen.** Ein Zeckenbiss kann unangenehme Folgen haben: Die kleinen Sauger können Überträger von Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) sein. Eine Infektion kann lebenslange Krankheitskosten mit sich bringen und eine Umstellung der Lebensführung notwendig machen. Wer gegen mögliche finanzielle Folgen abgesichert sein möchte, sollte die Vertragsbedingungen seiner privaten Unfallversicherung genau prüfen.

Denn nicht jede Police erkennt einen Zeckenbiss als Unfall an. Darauf weist Ingo Aulbach vom Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK) hin. Voraussetzung dafür sei, dass dem Vertrag die neuesten Bedingungen zugrunde liegen. Diese Umstellung nähmen Versicherer nicht automatisch vor, man könne sie aber einfordern, wenn man besser geschützt sein wolle, so Aulbach.

Prüfen sollten Versicherte in

diesem Zusammenhang auch, ob ihre Police sogenannte Assistance-Leistungen einschließt. Diese beinhalteten Haushaltshilfen und Dienstleistungen, wenn die Verrichtung alltäglicher Aufgaben aufgrund der Unfallfolgen unmöglich ist.

Um bei seiner Versicherung einen Nachweis über den Zeckenbiss zu haben, braucht es ein ärztliches Attest. Der Tag der ärztlichen Untersuchung gelte dann als Unfalltag. *dpa*